MARGRET NOLTE

Aufstieg westfälischer Militärs – Ritter des Maria-Theresia-Ordens in Österreich/Ungarn in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts

(1758-1790)

A. Maria Theresia – Stiftung eines Militär-Ordens

Am 20. Oktober 1740 stirbt Kaiser Karl VI. Mit ihm erlischt das Haus Habsburg im männlichen Stamm, und seine Tochter, Maria Theresia, ist designierte Erbin: Königin von Böhmen, Königin von Ungarn, Erzherzogin von Österreich, Herzogin von Schlesien, Kärnten, Krain, Steiermark, Markgräfin von Mähren, gefürstete Gräfin von Tirol, Görz und Gradisca und so fort, Herrscherin über eine Vielzahl von Völkern und einen Riesenkomplex von Ländern.

Seit Anbeginn ist die Regierungszeit Maria Theresias überschattet von Kriegen: 1740-1748 der Österreichische Erbfolgekrieg, 1740-1742 der Erste Schlesische Krieg, 1744-1745 der Zweite und 1756-1763 der Dritte Schlesische Krieg (der Siebenjährige Krieg) wie 1778-1779 der Bayrische Erbfolgekrieg.
Eine der Hauptstützen der Monarchie muß in solcher Zeit in besonderem Maße die Armee sein, die vor eine „ungeheure Aufgabe" gestellt ist. „Nicht nur, daß sich die Grenzen der Stammlande zwischen Oder und istrischer Küste, zwischen Save und Oberrhein über viele Tausende Kilometer erstrecken, auch weit entfernte Gebiete wie die Österreichischen Niederlande, die südwestdeutschen Enklaven, die italienischen Besitzungen sind zu verteidigen" und im Südosten steht der jahrhundertealte Erbfeind, der Türke.[1]

Doch gerade bei der Armee steht es bei der Regierungsübernahme von Maria Theresia „recht erbärmlich". Die Siege eines Prinzen Eugen liegen volle 22 Jahre zurück. „Die Herrlichkeit ist mürbe geworden und verblaßt. Schlimmer: sie ist verspielt und verhudelt worden", in einen „korrupten Schlendrian" geraten. „Der Adel okkupiert den Offiziersstand . . . der Handel mit Offizierspatenten" floriert. „Junge Prinzchen und Gräflein können alten und erfahrenen Offizieren auf der Nase herumtanzen . . . Nicht Kenntnisse und Tapferkeit geben den Ausschlag, sondern Stammbaum und Dukaten."[1]

Zu den Reformbemühungen gehört die Stiftung des Militär-Maria-Theresia-

1 G. *Fussenegger,* Maria Theresia, Wien 1980, S. 69ff.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Ordens durch Maria Theresia und ihren Mann, Franz I., seit dem 13. September 1745 Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation".

„Zur Hebung der Thatkraft des Heeres" und zum „Ansporn zu Thaten" wird der Tag des ruhmvollen Sieges bei Kolin über Friedrich den Großen, der 18. 6. 1757, als Stiftungstag des Ordens gewählt. Dieser wird zunächst in zwei Klassen verliehen, dem „Großkreuz" und dem „Kleinkreuz". Als Zwischenklasse wird 1765 der „Commandeur" für die „Ordensritter" eingeführt.[2]

Der Orden ist der „Tapferkeit und Klugheit" gewidmet und, unabhängig von Rang und Namen, für jeden Soldaten zugänglich. Die Statuten sehen eine äußerst strenge Prüfung der jeweiligen Vorschläge vor. Die erwählten „Ritter" erhalten eine Pension (Zulage). Dem Verwaltungskollegium steht der Ordenskanzler vor. Von 1757 bis 1794 bekleidet dieses hohe Amt Wenzel Anton Dominik Fürst Kaunitz,[2] geboren am 2. Februar 1711, Sohn des Maximilian Ulrich Graf Kaunitz und der Maria Ernestine Franziska Gräfin Rietberg; Wenzel Anton Dominik – der so bedeutende Staatsmann der Kaiserin Maria Theresia und der Organisator der Koalition gegen Friedrich den Großen.[3]

Die Großkreuze bestehen aus einem goldenen weiß geschmelzten Kreuz, „dessen Mittelschild auf der einen Seite Unseren und Unserer herzlich geliebten Gemahlin der Kaiserin Königin Apost. Majestät und Liebden Nahmen in Chiffre mit einem Lorbeerkranz eingefasset, auf der anderen Seite aber das Erzherzoglich – Oesterreichische Wapen mit der Umschrift: Fortitudini, vorstellt, an einem ponceau-rothen in der Mitte mit einem weißen Streif versehenen handbreiten Band von der rechten zur linken en Echarpe; die Ritter hingegen eben ein solches, jedoch kleineres Kreuz, an einem zwey Finger breiten Bande von der nähmlichen Farbe in einem Knopfloch des Rocks oder der Weste auf der Brust tragen".[2]

Vorliegende Arbeit umfaßt die Verleihung des Maria-Theresia-Ordens in der Zeit vom 7. 3. 1758 (1. Promotion) bis 22. 4. 1790 (21. Promotion). Nach Hirtenfeld[2] werden 231 Offiziere ausgezeichnet. Die im allgemeinen angegebenen Geburtsorte der Ordensritter zeigen die Vielfalt der Nationalitäten auf, die unter Maria Theresias Fahnen dienen. Sie lassen sich in etwa wie folgt aufgliedern: 46 Ungarn, 35 aus den österreichischen Kernlanden, einschließlich Böhmen / Mähren, 25 aus den österreichischen Niederlanden, 24 Italiener, 17 Iren / Schotten, 12 Rheinländer / Franken, 11 Lothringer, 10 Schwaben / Badener, 9 Hessen / Thüringer, 7 Westfalen, 5 Schlesier, 4 Preußen / Brandenburger, 3 Bayern, je 2 aus Pommern bzw. Sachsen, Hannover, der Schweiz, dem heutigen Baltikum, Rußland, je 1 aus Polen bzw. Norwegen.

2 J. *Hirtenfeld,* Der Militär-Maria-Theresien-Orden, Wien 1857, S. Iff.

3 Constant v. *Wurzbach,* Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Wien 1864, Bd. XI, S. 70ff.
Wenzel Anton Dominik Graf (später Fürst) Kaunitz-Rietberg ist zunächst zum geistlichen Stand bestimmt und schon in seiner Jugend Domcellar zu Münster. Der Tod seines Bruders ändert seine Laufbahn.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Der in Wien geborene Johann Baptist von Koch, Enkel des aus Paderborn stammenden Georg Gottfried Koch, ist den 7 Westfalen zugeordnet. Vier von ihnen stammen laut Hirtenfelds einschlägigem Buch über den Maria-Theresia-Orden aus Münster.

B. General-Feldzeugmeister Freiherr Mauritz von Schlaun

Münster in Westfalen – Besanez in Kroatien

Der 200ste Todestag des General-Majors Johann Conrad Schlaun, gestorben am 21. Oktober 1773 zu Münster, ist ebendort Anlaß einer großen Ausstellung mit eingehender Würdigung des Werkes dieses berühmten Barockbaumeisters Westfalens gewesen.

Auch sein Sohn, Gerhard Mauritz, hat eine außergewöhnliche Laufbahn. Er steigt zum General-Feldzeugmeister der österreichischen Armee auf. Als dritter Münsteraner erwirbt er den hohen militärischen Maria-Theresia-Orden und wird „Ritter" dieser Gemeinschaft.

Gerhard Mauritz Schlaun setzt damit den gesellschaftlichen Aufstieg des Vaters fort. Er wird Freiherr und Angehöriger des hohen Adels der Donaumonarchie. Der Werdegang des Freiherrn Schlaun kann als typisches Beispiel für den Aufstieg westdeutscher Militärs und die Ansiedlung dieser Familien im Raum der „Militärgrenze" (der „Vojna Krajina") gesehen werden, die Österreich/Ungarn – und damit Europa – vor dem Ottomanischen Imperium sichert (siehe Karte!). Darüber hinaus spiegelt sich heute, zwei Jahrhunderte nach Maria Theresias Südostkolonisation, im jüngsten Schicksal der Nachfahren des Freiherrn Schlaun der tragische Abschluß einer historischen Entwicklung.

„Gerardus Mauritius Joachimus Franciscus Borgias" ist als Sohn des „Joannes Conradus Schlaun brigadier d'artillerie" und der „Anna Catharina Rehrmann" am 11. Oktober 1742 in der Liebfrauenkirche zu Münster getauft worden.

Sein Vater, am 11. 9. 1741 zum Brigadier befördert, steht 46jährig auf dem Höhepunkt seines Schaffens. Er wird wenig Zeit zu Hause in der Liebfrauenstraße (heute Frauenstraße)[4] verbracht haben, wo Gerhard Mauritz mit seinen Stiefschwestern, Maria Anna Gertrud und Maria Magdalena, wie mit seinem gut ein Jahr älteren Bruder Martin heranwächst. 1743 und 1745 werden noch zwei Schwestern geboren, Maria Anna Catharina und Maria Antonette, so daß es an Spielgefährten nicht mangelt.[5]

4 Stadtarchiv Münster „Im Schatzungsregister der Liebfrauen (= Überwasser-) Leischaft wird Schlaun erstmals im November 1729 auf der ‚Liebfrauenstraße' (= heute: Frauenstr. 30) als ‚Ingenieur' aufgeführt, wo er noch im November 1755 bis zur Übersiedlung in sein Haus auf der Hollenbeckerstraße 9 wohnte". Freundl. Mitteilung Dr. Lahrkamp, ebd. 26. 4. 73.

5 Münster KB Liebfrauen Taufregister Maria Anna Gertrud 16. 1. 1730, Maria Magdalena 5. 3. 1734, Martin 11. 9. 1741, Maria Anna Catharina 13. 12. 1743, Maria Antonette 21. 7. 1745.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Großeltern hat Gerhard Mauritz kaum kennengelernt. Die Eltern des Vaters, der Richter Heinrich Schluen zu Nörde und seine Frau Agnes Berendes sind bereits 1726 bzw. 1729 gestorben;[6] die Großeltern mütterlicherseits, der Färber Martin Rehrmann zu Eupen und seine Frau Anna Haller, sterben beide im Jahr 1746.[7]

Doch dürfte die Verbindung nach Nörde nicht abgebrochen sein. Hier wohnt die Schwester des Vaters, Anna Maria Schluen, die am 7. 11. 1717 in Nörde den dortigen, aus Marsberg stammenden, Richter Levin Engelbert Thelen geheiratet hat. Sie hält 1745 die kleine Schwester von Gerhard Mauritz in der Liebfrauenkirche über die Taufe. Ihre Söhne, Johannes Joseph und Anton Wilhelm, werden engste Mitarbeiter des Barockbaumeisters Johann Conrad Schlaun.[8]

1743/44 kauft der Baumeister das Rüschhaus, seinen späteren Landsitz, und 1753, Gerhard Mauritz ist 11 Jahre alt, beginnt der Bau des neuen Wohnhauses in der Hollenbeckerstraße, in das die Familie Ende 1755/Anfang 1756 einzieht.[4] Welche Schule der Sohn Gerhard Mauritz besucht hat, ist bisher nicht bekannt. Als die ersten Gerüchte über einen nahenden Krieg (den Siebenjährigen Krieg) auftauchen, ist der junge Schlaun 12 bis 13 Jahre alt.

Schon am 6. 12. 1755 läßt der Kölner Kurfürst und Fürstbischof von Münster Clemens August von Wittelsbach im Hinblick „auf den Zwist zwischen Frankreich und England und die unangenehmen Folgen, die dieses für das Hochstift mit sich bringen konnte" zum 9. 1. 1756 einen allgemeinen Landtag des Hochstifts einberufen. Anträge zur Revision der Festung und auf Vermehrung der Miliz werden gestellt. Als Dezernent für Artillerie und Festungswesen wird der Vater von Gerhard Mauritz, der Generalmajor (von) Schlaun, hier Rede und Antwort gestanden haben, wenn Huppertz auch nur berichtet, daß dem Generalmajor „auf schärfste ein Vorwurf gemacht (wird) wegen eigenmächtig für die Soldaten veranstalteter Ergötzlichkeiten auf Kosten des Landes".[9]

Nach vielfältigen diplomatischen Verhandlungen und Bündnissen schließen sich Frankreich und Österreich (11. Mai 1756) mit dem Deutschen Reich, Rußland, Schweden und Sachsen zusammen gegen Preußen und England, Hannover und Hessen-Kassel.

Kurfürst Clemens August versucht, neutral zu bleiben, doch „neigten seine Sympathien der österreichischen Seite zu."[10] Er stellt seine Kontingente, an deren Schicksal Gerhard Mauritz zeitweise teilnehmen wird, zur Reichsarmee ab,

6 Ossendorf/Nörde KB Totenregister Heinrich Schluen 26. 11. 1726, Agnes Berendes 27. 10. 1729.

7 Eupen KB Totenregister Vermerk ebd. Martin Rehrmann verstorben zu Brandenburg 24. 1. 1746, Anna Haller 5. 5. 1746.

8 Ossendorf/Nörde Taufregister Johannes Joseph Thelen 1. 11. 1718, Anton Wilhelm 11. 6. 1724.

9 Aegidius *Huppertz*, Münster im Siebenjährigen Kriege, Münster 1908, S. 76f.

10 H. G. *Volkhardt*, Schlaun als Soldat und Ingenieur, Schlaunstudie III, Münster 1976, S. 162f.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

beläßt jedoch die münsterischen Regimenter auf Friedensfuß und führt eine zaudernde Politik.[10]

Mit dem Einfall Friedrichs des Großen in Sachsen am 29. August 1756 beginnt der Siebenjährige Krieg.

Im Frühjahr 1757 werden alle Kräfte aufgeboten, um Münster in wehrhaften Zustand zu setzen. Ab März leitet die Arbeiten zur Verstärkung von Festung und Zitadelle der Generalmajor Schlaun.[10]

Mit jugendlicher Neugier wird der 13jährige Sohn, Gerhard Mauritz, die Zeit erlebt haben, von der Huppertz so lebendig berichtet.[11] Im April und Mai 1757 erhält Münster Einquartierung von der französischen Hauptarmee. Über 60 Generale müssen untergebracht werden. Auch der „Generalmajor v. Schlaun auf der Hollenbeckerstraße" bekommt einen General zugewiesen wie ebenso die Familie des Hofrats Schilgen in der Ludgeristraße,[12] in die am 27. 11. 1756 die Stiefschwester von Gerhard Mauritz, Maria Anna Gertrud Schlaun, eingeheiratet hat.[13]

Im „Nordkirchen-Hof" hat der Brigadier de Gayon, der im Winter 1757/1758 Stadtkommandant wird, Wohnung bezogen. Mit Sicherheit hat er als solcher mit dem Generalmajor Schlaun, der „bis mindestens zum Frühjahr 1758 auf seinem Posten in Münster geblieben",[10] zusammengearbeitet.

Hier mag eine Beziehung angeknüpft worden sein, die zur Erklärung des späteren Sonderauftrags des Fähnrichs Gerhard Mauritz Schlaun während der schweren Belagerung von Münster 1759 bei eben diesem General de Gayon beiträgt – davon später.

Anno 1758 tritt Gerhard Mauritz Schlaun im Alter von noch nicht – oder kaum – 16 Jahren (get. 11. 10. 1742) als Volontair bei der Reichsarmee ein und erhält bei der Belagerung und Eroberung der Festung Sonnenschein in Sachsen die Feuertaufe. Bei dem „in bester Ordnung ausgeführten Rückzug von Eulenberg" wird Schlaun erstmals verwundet.

1759 nimmt er an der „Erbensteinschen (Erbenstedischen?) Bataill" teil und wird für sein „Wohlverhalten" auf der „Postirung zu Sachsen Eisenach" gelobt.[14]

Am 1. April 1759 erlebt Gerhard Mauritz Schlaun, als 16jähriger, die blamable Überrumpelung der kantonierten Regimenter der Reichsarmee in Meiningen, wo es dem hannoverschen Jägerkorps unter dem Oberstleutnant von Freytag gelingt, die Truppe „ohne jeden Kampf gefangen zu nehmen", ein Ereignis, das der Reichsarmee viel Spott einträgt. „. . . am 23. und 24. April hatten die Münsteraner

11 *Huppertz* a.a.O., S. 78ff.

12 Ebd. S. 92.

13 H. *Pottmeyer,* Kurze Geschichte der Familie Schilgen bzw. von Schilgen, Emsdetten 1925, S. 56.

14 Österreichisches Staatsarchiv Abt. Haus – Hof – und Staatsarchiv Wien Fasc. IV D, Freiherrn-Diplom für den Generalfeldwachtmeister und Brigadier Moritz von Schlaun vom 6. 4. 1790, hier ausführlicher Bericht über seine militärische Karriere.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

das betrübende Schauspiel, ihre so kostspielig ausgestatteten und verpflegten Reichsmilizen als Gefangene nach Hannover geschleppt und ihre noch neuen Bagagewagen zum Magazintransport des hannoverschen Heeres verwendet zu sehen."[15]

Schlaun kann nicht lange in Gefangenschaft gewesen sein. Es sei auf den bei Huppertz erwähnten Gefangenenaustausch durch den französischen Kriegskommissar Lasalle im Juli 1759 hingewiesen.[16] Im August/September 1759 ist Gerhard Mauritz Schlaun – nun nicht mehr bei der Reichsarmee – als „Fähndrich der Teütschmeister" bestätigt, bei dem 1696 aufgestellten „k. k. Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister", dessen Inhaber zu dieser Zeit der Kölner Kurfürst „Clemens August, Herzog von Baiern, Hoch- und Deutschmeister" ist.[17]

Der junge Schlaun erhält zunächst ein Sonderkommando nach Münster, wie sein späteres Freiherrn-Diplom bezeugt: „. . . daß er nach der Rückkehr und seiner, bei der Gelegenheit der Übergab der Stadt Sachsen Meiningen erfolgten Gefangenschaft, als Fähndrich der Teütschmeister Inf (?) . . . sich bei der Belagerung der Stadt Münster rühmlich hervorgethan, und dabei dem französischen General Gajon wichtige Dienste geleistet . . ."[18]

Nach wechselvollen Schicksalen ist Münster ab 25. Juli 1759 wieder von der französischen Truppe besetzt, dennoch wird ab August, durch den Vormarsch der Alliierten, das französische Hauptheer aus Westfalen getrieben. In Münster bleibt „eine kleine Brigade von höchsten 1500 Mann unter dem Brigadier de Gayon" zurück.[19] Ihm ist Gerhard Mauritz Schlaun „als Ortskundiger" zugeteilt.[10] Er erlebt die dreimonatige Blockade Münsters durch die Alliierten, das Bombardement am 3. September mit dem nachfolgenden Stadtbrand. Er sieht den Erbdrostenhof auf der Salzstraße, einen von seinem Vater erbauten Adelssitz, in Flammen stehen, durchlebt das Auf und Ab der Hoffnungen auf Succurs, die Sturmangriffe des Gegners wie die bravourösen Ausfälle, insbesondere die des Obersten der französischen Cavallerie de Boisclaireau und schließlich die letzte schwere Belagerungszeit vom 8. bis 21. November und die Übergabe der Stadt.[20]

Daß Schlaun an Kampfhandlungen selbst teilgenommen hat, ist zwar unbestätigt, doch läßt die Feststellung, daß er sich „rühmlich hervorgetan", diese Vermutung zu.

15 *Huppertz* a.a.O., S. 147f.

16 Ebd. S. 160.

17 Amon von *Treuenfest*, Geschichte des k. k. Infanterie - Regimentes Hoch- und Deutschmeister, Wien 1879, S. 1ff.

18 Der Auszug aus dem Freiherrn-Diplom belegt, daß Schlaun bei der Belagerung von Münster 1759 bereits bei der Deutschmeister Infanterie gewesen ist. Nach *Volkhardt* a.a.O., S. 162 tritt Schlaun erst 1760 in das Regiment Hoch- und Deutschmeister ein.

19 *Huppertz* a.a.O., S. 186.

20 Ebd. Sechstes Kapitel, S. 183ff.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Wann Schlaun zu seiner Truppe, dem Hoch- und Deutschmeister-Infanterie Regiment, stößt, das in Böhmen und Mähren in Winterquartier liegt, ist nicht bekannt.

In der Einteilungsliste von 1760 wird er im Offizierskorps als Fähnrich „Moritz v. Schlaun" in der Kompanie des Hauptmann de Spurlati geführt. Kommandant ist Obrist Johann Christoph Meichsner zu Alekhofen, der am 8. 4. 1760 das Regimentskommando übernommen hat. Auch in der Offiziersliste von 1762 steht als Fähnrich „Moriz von Slaun". Listen von 1759, 1761 oder 1763 sind in dem umfangreichen, ausführlichen Buch Treuenfests über das Hoch- und Deutschmeister Infanterie Regiment nicht enthalten.[21]

Der junge Schlaun nimmt 1760 an der ruhmreichen Erstürmung des preußischen Lagers bei Landshut, die der Generalfeldzeugmeister Loudon, der große österreichische Feldherr, leitet und trotz Gewitter und Regengüssen (Loudon: „Es regnet auch bei den Preußen") am 23. 6. befiehlt, teil.

Als die Regimenter Esterhazy und Blau Loudon die Verschanzungen am Kirchberg nicht einnehmen können, werden die Deutschmeister eingesetzt. Es sei hier der patriotische Bericht wiedergegeben: „Mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen rückte (das Regiment) trotz des heftigsten feindlichen Feuers in bester Ordnung vor, erstürmte ohne einen Schuß zu thun die Verschanzung am Kirchberge, eroberte sämtliche darin aufgestellten Geschütze, rangirte sich dann schnell, eilte dem Feinde durch den Ravins auf die andere Anhöhe nach und nahm diese im ersten Anlaufe".[22]

Die Schlacht wird zu einer großen Niederlage der Preußen, der kommandierende General de la Motte Fouqué (Fouquet) wird mit seinem Korps gefangengenommen.

Unter den Toten der Deutschmeister sind der Obristlieutenant Freiherr v. Neuhaus, unter den Blessierten Oberlieutenant Wagner und der Fähnrich Warnesius, der Obristwachtmeister Peter Nikolaus von Mayer wird befördert – westfälisch klingende Namen.

Am 26. Juli folgt die Überrumpelung der Festung Glatz, wobei 2000 Mann gefangengenommen werden und 200 Kanonen als Beute abgeführt werden.
Im Freiherrn-Diplom werden des jungen Fähnrichs Schlaun „Herzhaftigkeit" und „Geistes Gegenwart", die er hier bewiesen hat, hervorgehoben.[14]

Die Schlacht bei Liegnitz – der große Sieg Friedrichs des Großen am 15. August 1760, wo er eine Vereinigung der Österreicher und Russen verhindern kann – bedeutet für die Deutschmeister einen der verlustreichsten Tage des Siebenjährigen Krieges. Von 272 ins Gefecht geführten Rotten kehren nur 109 zurück. Die Verlustliste zählt 185 Tote, 366 Verwundete und 62 Vermißte.

21 *Treuenfest*, a.a.O., S. 146f., 164. *Treuenfest* hat in den Unterlagen zu seinem Buch in der Liste 1760 „Moriz v. Schlann", in der von 1762 „Moriz von Staun" (statt Slaun) gelesen.

22 *Treuenfest* a.a.O., Die Kriegsereignisse, die im folgenden Text bis 1763 erwähnt werden, sind – soweit nicht anders angegeben – diesem Buch S. 150 bis 170 entnommen.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Monatelange Stellungskriege folgen, bis das Regiment zunächst in Ober - Schlägel, dann in Gabersdorf und Gersdorf in der Grafschaft Glatz und in Wartha in Schlesien „recht gutes" Winterquartier bezieht.

Auf einer Reise nach München stirbt am 6. 2. 1761 in Ehrenbreitstein Kurfürst Clemens August, Inhaber des Regiments Hoch- und Deutschmeister. Treuenfest widmet in seinem Buch dem Verstorbenen einen langen Absatz. Clemens August sei sehr besorgt gewesen um das Regiment, habe zahlreiche Rekruten auf seine Kosten werben lassen, wie auch verwundete Offiziere und Witwen und Waisen der „gebliebenen Offiziere und Mannschaft wahrhaft fürstlich unterstützt".

Nachfolger als Regiments-Inhaber wird am 3. Mai 1761 der General-Lieutenant Karl zu Lothringen und Bar, Hoch- und Deutschmeister, Gouverneur und General-Kapitän der österreichischen Niederlande . . .", der Schwager der Kaiserin Maria Theresia.

Die folgenden Monate des Jahres 1761 vergehen mit resultatlosen Manövern. Am 19. August gelingt Loudon die Vereinigung der Österreicher mit den Russen. Nach dem Abzug Friedrichs des Großen aus dem Lager von Bunzelwitz führt Loudon am 30. 9./1. 10. 1761 einen kühnen, überraschenden Überfall auf die Festung Schweidnitz. Die Deutschmeister – unter ihnen Gerhard Mauritz – machen sich trotz Wolfsgruben, Fußangeln und anderen Hindernissen Bahn mit den Bajonetten, treiben den Feind aus den Außenwerken, ersteigen Schanzen und Zugbrücken, erstürmen die Forts und erobern die Festung.

Die günstige Ausgangsposition der kaiserlichen Truppen zu Beginn des Jahres 1762 wird durch den Tod der Kaiserin Elisabeth von Rußland am 5. Januar des Jahres und die nachfolgend sich wandelnde russische Politik zunichte gemacht. Laut späterem Freiherrn-Diplom nimmt Gerhard Mauritz Schlaun 1762 an „einem merkwürdigen Gefecht beiderseitig Cavallerie teil" – wohl der Marsch der Deutschmeister, die dem Korps des Feldmarschalleutnant Brentano unterstellt sind, von Friedland nach Dittersbach, wo, nach Treuenfest, die feindliche Reiterei immer wieder und wieder angreift und zurückgeworfen wird – und an der „Canonade des Prinzen von Bevern bei Reichenbusch"[14] (Reichenbach, 21. Juli 1762) teil.

Nach 64 Tagen schwerer Belagerung wird Schweidnitz am 11. Okt. 1762 von Friedrich dem Großen zurückerobert. „Mit allen kriegerischen Ehren" wird die Besatzung – ein Teil davon Deutschmeister – kriegsgefangen.

Der Fall der Festung beendet den Feldzug, dem Gerhard Mauritz Schlaun seit seiner Aufnahme in das Regiment der Hoch- und Deutschmeister als Fähnrich „durchgehend beigewohnt" hat,[14] von 1759 bis Ende 1762.

Wann Schlaun aus dem Regiment ausgeschieden ist, ist bisher nicht bekannt.

Es kann als sicher angenommen werden, daß Gerhard Mauritz Schlaun nach dem Siebenjährigen Krieg seine Heimatstadt und sein Elternhaus aufsucht.

Münster hat in den letzten Kriegsjahren schwer gelitten. Wenn der Stadt auch nach 1759 blutige Kämpfe erspart geblieben sind, so haben dauernde Einquartie-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

rungen und Besatzungen, Kontributionen und immense Repressionen, Teuerung, Preistreiberei, Krankheit und Seuchen Münster an den Ruin gebracht.[23]

Dennoch dürfte die Familie Schlaun, die „zu Beginn der ersten Besetzung durch die Hannoveraner und Briten" noch in Münster bezeugt ist,[10] verhältnismäßig glimpflich davongekommen sein; zum einen hat Johann Conrad Schlaun „bereits 1710 sein Fähnrichspatent in Hannover erhalten. . . und in den Jahren 1711 und 1712 (dort) die militärische Ausbildung als Vermessungsingenieur durchgemacht"[24] – „vielleicht", meint Volkhardt, „hat er unter der hannoverschen Besatzung Söhne früherer Kameraden getroffen"[10] – zum anderen heiratet eine seiner Töchter einen Offizier der Besatzungstruppen, den „Königlich-Großbritanisch-Churfürstlich-Braunschweigischen Lieutenant des Veltheimischen Dragoner Regiments" Georg Müller. Der Feldprediger des Herzogs Ferdinand von Braunschweig traut das junge Paar am 8. Mai 1761. Das erste Kind, Conrad Victor Müller, wird am 4. März 1762 im großväterlichen Haus in der Hollenbeckerstraße 9 geboren.[25]

Am 11. 2. 1766 führt der Generalmajor Johann Conrad Schlaun eine Vorerbteilung mit seinen Kindern durch (vielleicht nach dem Tode der zweiten Frau?). Bei diesem Recess muß über das Vermögen Schlauns und die Aufteilung unter den Kindern schon im großen bestimmt worden sein. Hier wird Gerhard Mauritz Schlaun das Haus auf der Hollenbeckerstraße „samt Hof, Hinterhaus, Stallung und Garten" zugeteilt, in dem der Vater aber weiterhin wohnt.[26] Seit dieser Zeit verfügen die Kinder auch über Zinsen aus dem Erbanspruch gegenüber der Familie Fey in Eupen, an die die dortigen Färbereianteile verkauft worden sind.[27] Schon im Alter von 25 Jahren ist Gerhard Mauritz Schlaun als Major bestätigt. Im Nachlaß des Vaters finden die Kinder 1774 eine Quittung von Herrn Grospitsch über 3 000 Gulden vom 15. September 1768 auf den „Herrn Major v. Schleun" sprechend.[28] Knapp zwei Monate später, am 5. November 1768, ist „Mauritz Schlaun Major" als Pate bei der Taufe seines ebenfalls in der Hollenbeckerstraße geborenen Neffen, Mauritius, Julianus . . . Müller, im Kirchenbuch der Liebfrauengemeinde eingetragen.

Im Testament Johann Conrad Schlauns vom 9. September 1771 benennt der

23 *Huppertz* a.a.O., Siebtes Kapitel, S. 246ff.

24 E. *Korn*, Woher stammte Johann Conrad Schlaun?, Schlaunstudie I, Münster 1973, S. 287.

25 Archiv v. Schilgen/Nolte, Detmold, Korrespondenz Frau v. Adelebsen/Hans v. Schilgen. S. auch: Westfälischer Merkur Nr. 638 15. 12. 1912 Johann Conrad Schlaun.

26 Karl E. *Mummenhoff*, Das Wohnhaus Johann Conrad Schlauns, Schlaunstudie I, Münster 1973, S. 175.

27 E. *Korn*, Schlaun und die Rehrmanns – eine familienkundliche Studie, Schlaunstudie III, Münster 1976, S. 298.

28 Archiv v. Schilgen/Nolte, Detmold, Copien aus dem Vrestorfer Archiv zum Nachlaß Johann Conrad Schlauns, Copia I, 12. 2. 1774.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Vater Gerhard Mauritz, den damals 28jährigen Soldaten, als „Obrist Lieutenand".[29]

Verglichen mit seinem Vater, der 1726 mit 31 Jahren zum Major und 1728 mit 33 Jahren zum Obristleutnant befördert worden ist,[30] hat Gerhard Mauritz Schlaun auffallend schnell Karriere gemacht.

Am 21. Oktober 1773 stirbt der Generalmajor und Generalgouverneur von Meppen, Johann Conrad Schlaun, am 23. ist das feierliche Begräbnis in der Überwasserkirche zu Münster.

Die vier erbberechtigten Kinder (Maria Magdalena muß inzwischen verstorben sein, Maria Antonette ist Nonne) beginnen am 12. Februar 1774 mit der Aufstellung und Verteilung des Nachlasses des Vaters.

Der Hauptmann Müller errechnet das Erbe seiner Frau, der Maria Anna Catharina Schlaun, mit 18 459 Rth. 1 Gr. 1 Pf., wozu noch eine Ausgleichszahlung seiner Schwägerin über 899 Rth. hinzuaddiert werden muß,[31] ein reiches Erbe!

Am 22. März 1774 verkauft Gerhard Mauritz Schlaun sein väterliches Haus in der Hollenbeckerstraße. Im Zusatz vom 7. April 1774 ist bestätigt: „Das mir heuth dato von Herrn Hofrathen Vagedes und frauen Gemahlin Anna Maria Cördinn Wohlgebohr die gantze Summa mit sechstausend einhundert acht und achtzig Reichsthahler bar zur gäntzlichen abtragung des gantzen Kauf – Schillings entrichtet ist . . . Maurits Schlaun Obristl mp".[32]

Es sei darauf hingewiesen, daß Mauritz, obwohl 1760 wie 1762 in den Regimentslisten der Hoch- und Deutschmeister mit dem Adelsprädikat „von" verzeichnet, dasselbe nicht verwendet. Die Eintragungen finden eine Erklärung in der Stellung des Vaters, der als Generalmajor zur Eliteschicht der Militärs gehört und zu seiner Zeit häufig mit „von" angeschrieben und angesprochen worden ist.[33]

Der Kaufvertrag selbst ist unterschrieben: „Schlaun Obristlieutenant des Kays 2 ten wallachischen Granitz Infanterie Rgmts mp" (Kaiserlich 2. wallachisches Grenz Infanterie Regiment).

Der Oberstleutnant Gerhard Mauritz Schlaun gehört demnach 1774 einem der vielen Regimenter der „Militärgrenze" an, die die Monarchie gegen die Türken von der Adria bis Siebenbürgen verteidigen und schützen. Am 1. Dezember 1780 erwähnt Georg von Müller in der (leider verschollenen) „pro memoria" seinen „in Kaiserlichen Diensten stehenden Schwager, den Herrn Oberstlieutenant von

29 Nachlaß der Tochter J. C. Schlauns, frdl. Ablichtung Herr Niewerth, Strande bei Kiel.

30 Schlaunstudie I, Münster 1973, am Anfang: Lebensdaten.

31 Archiv v. Schilgen/Nolte, Detmold, Copien aus dem Vrestorfer Archiv, Copia II.

32 *Mummenhoff* a.a.O., S. 176.

33 Gerd *Schaa*, „Ich als Chef" – zur Person Schlauns, Schlaunstudie I, Münster 1973, S. 313.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Schlaun"[34] und 1785 schreibt Gerhard Mauritz einen Brief, dessen Inhalt nicht bekannt ist, aus Nachod an der böhmisch-schlesischen Grenze.[35]

Der II. russisch/türkische Krieg (1787-1792)

Die Weigerung der Zarin, die Krim, die 1783 von den Russen annektiert worden ist, an die Türkei zurückzugeben, führt zum „Zweiten Türkenkrieg Katharinas II.". Unter flagranter Verletzung des Völkerrechts wirft die Pforte den russischen Gesandten ins Gefängnis und erklärt am 24. 8. 1787 den Krieg an Rußland.

Österreich, seit 1781 vertraglich zu Hilfe verpflichtet, antwortet seinerseits am 9. 2. 1788 mit der Kriegserklärung an die Türkei.[36] An der kroatisch-slawonischen Front werden im Raum um Glina (s. Karte) Truppen versammelt und dem Oberbefehl des General Fürst Liechtenstein unterstellt.[37] Zu diesem 36 000 Mann starken Armeekorps gehört der 1787 zum General-Major beförderte Mauritz Schlaun[38] – wie auch Teile des Hoch- und Deutschmeister Regiments, bei dem Schlaun im Siebenjährigen Krieg als Fähnrich gedient hat.

Die Festung Dubica im bosnischen Banjaluka, eine Schlüsselstellung zum Einbruch in den südöstlichen Raum, seit Jahrhunderten Zankapfel zwischen Österreich und der Türkei, ist erstes Angriffsziel: Dubica – ehemals Besitz der Johanniter, 1538 an die Türkei verloren, 1685 und 1687 von den Österreichern erstürmt, im Frieden von Passarowitz 1718 an die Pforte zurückgegeben.[39]

In der Nacht vom 19. auf den 20. April 1788 wird der Angriff in zwei Kolonnen, deren erste der Feldmarschall-Leutnant De Vins und der General-Major Schlaun, die zweite der Fürst Liechtenstein selbst führt, beschlossen. Am 20. wird Begovstan genommen, die Unna übersetzt, das Hauptquartier auf das Südufer verlegt. Am 21./22. werden Gräben gezogen, Geschütze eingebaut und am 23. eine Bresche in die Festungsmauer geschossen. Nach erfolglosen Übergabeaufforderungen beginnt am 25. April der Sturm auf die Festung; doch durch die Bresche werfen sich die Belagerten dem Feind entgegen, türkische Reserven stoßen unerwartet in beide Flanken der Österreicher. Graf Khuen, der mit seiner Abteilung bis zur Bresche vorgedrungen ist, wird schwer verwundet.

In diesem Augenblick ergreift Schlaun die Initiative, dringt mit der „Preiß - Infanterie" und einigen Zügen Kroaten in die von den Türken bereits überrannte

34 Archiv v. Schilgen/Nolte, Detmold, Hans v. Schilgen, Teilabschrift der „pro memoria" aus dem Vrestorfer Archiv.

35 Ebd. Korrespondenz Frau v. Strahlenheim / Hans von Schilgen.

36 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 229f.

37 C.v. *Wurzbach* a.a.O., Bd. XV/XVI S. 166f.

38 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 236.

39 Archiv v. Schilgen/Nolte, Detmold, Auszug von Hans v. Schilgen aus Meyers großem Konversations-Lexikon, 6. Auflage.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Abteilung des Grafen Khuen, fängt die Zurückweichenden auf und reißt sie zu erneutem Angriff vor. Die Türken weichen in die Festung zurück.[37]

Schlaun wäre „unfehlbar mit den Turken vermischt in die Festung . . . eingedrungen, wenn er nicht durch einen nahen Flintenschuß durch den Leib geschossen und damit zu boden gestürzt . . . wäre".[14]

Durch Schlauns Angriff hat Fürst Lichtenstein Zeit gewonnen, sein Korps wieder aufzustellen und den Feind vor der Festung aus dem Feld zu schlagen. Die Belagerungsgeschütze können gerettet werden, aber die Eroberung der Festung Dubica muß zunächst zurückgestellt werden. „Nach Herstellung von seiner tödlichen Bleßur"[14] ist der Generalmajor Gerhard Mauritz Schlaun schon Ende Juli/Anfang August zur erneuten Belagerung von Dubica beordert. Ihm ist die Deckung des südlichen Ufers der Unna, die Aufsicht über die Reserve-Artillerie wie die bei der „Bewerfung und Beschießung" der Festung eingesetzten Batterien anvertraut. Statt des erkrankten Feldmarschalls Fürst Karl Joseph Lichtenstein hat Loudon das Kommando über die in Kroatien stehende Armee übernommen. Am 18. August trifft Loudon im Lager vor Dubica ein und zwingt die Festung am 26. August 1788 zur Übergabe.[40]

Während der letzten Septemberwochen steht Schlaun in ähnlicher Deckungsaufgabe westlich Dubica, bei Sirovacz-Novi, das am 3. Oktober, dank der geradezu genialen Belagerungsanlagen – Laufgräben, Parallelen, Passagen, Tranchéen-Cavaliere, Redouten usw. – des Hauptmanns Joseph Cerrini genommen wird.[41]

Nach diesen ruhmreichen Kämpfen bezieht die Brigade des Generalmajor Schlaun Winterquartier zu Pretinia.[42]

Für seine Bravour und Entschlossenheit wie sein umsichtiges und strategisch geschicktes Verhalten im April wie Juli/August 1788 bei der Belagerung wie Eroberung der Festung Dubica wird Schlaun für das Kleinkreuz des hohen militärischen Maria-Theresia-Ordens vorgeschlagen.

Am 15. November 1788 wird ihm „in dem unter des Kaisers Joseph persönlichen Vorsitze zu Semlin (dem derzeitigen Hauptquartier) abgehaltenen Capitel mit noch acht Rittern der Maria-Theresia-Orden zuerkannt".[43]

Sein Name steht als „Schlaun von Linden, *Baron* Moritz Gebhart, GM." in der 15. Promotion neben den anderen Ausgezeichneten, unter ihnen „Cerrini, Joseph *von*, Major im Ingenieur-Corps".[44]

Die Verleihung des Maria-Theresia-Ordens hebt Mauritz Schlaun, den Sohn des münsterschen Generalmajors Johann Conrad (von) Schlaun, den Enkel des

40 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 55.

41 Ebd. S. 240f.

42 *Treuenfest* a.a.O., S. 229.

43 *Wurzbach* a.a.O., Bd. XXX S. 55f.

44 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 1732.

45 *Korn*, Woher stammte Johann Conrad Schlaun?, a.a.O., S. 278ff. Die im Gotha 1849 wie 1876 irrig angegebene Abstammung Johann Conrad Schlauns von der alten hessischen Familie Schlaun von Linden ist sowohl von *Hirtenfeld* als auch von *Wurzbach* übernommen worden.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

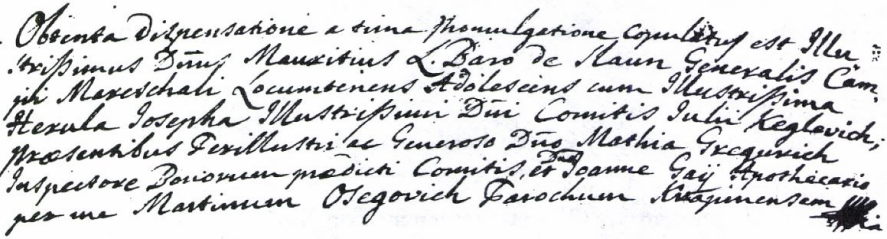
aus Schmiedeskreisen stammenden,[45] späteren Richters zu Nörde in Westfalen, Heinrich Schluen, in eine neue, weit höhere Gesellschaftsschicht, die „Ritterschaft" des Ordens. Zu ihr gehören Herzöge und Grafen ebenso wie durch Bravour und kühnes Wagen, durch Entschlossenheit und Charakterstärke besonders qualifizierte Soldaten aus bürgerlichem Stand. „Einzig nur der Anspruch des Verdienstes" wird bei diesem Orden anerkannt, der ohne Unterschied von Rang und Geburt verliehen wird. Hier „bedarf es keines Stammbaums", hier ist jeder „sein eigener Ahnherr".[46] Gemäß dem Statut führt die Aufnahme in die Ritterschaft zur Erhebung in den Adel.

In diesen hohen gesellschaftlichen Kreisen verläuft das weitere Leben des Ritters des Maria-Theresia-Ordens, Mauritz von Schlaun. Im Sinne dieser Gesellschaftsordnung wird der „Generalfeldwachtmeister und Brigadier Moriz von Schlaun" am 6. 4. 1790 in den Freiherrnstand erhoben, ihm ein freiherrliches Wappen zuerkannt „nebst dem Ehrenwort Wohlgeboren".[14] Damit ist der Aufstieg in den Adelsstand gelungen.

Am 31. Oktober 1790 bestätigt „Morits Freyherr von Schlaun mppria. Königl. General-Feldwachtmeister, brigadier, und des Militärischen Mariae Theresiae Ordens Ritter" aus Korenitza an der kroatischen Grenze, daß sein Eupener Erbe voll ausgezahlt ist.[47] Am 1. 1. 1794 erfolgt die Beförderung zum „Feldmarschall Lieutenant und Divisionär zu Belovár im Raum der „Militärgrenze".[38]

In Krapina, etwa halbwegs Belovár – Warasdin, heiratet Freiherr Mauritz von Schlaun am 20. 9. 1794 Josepha Christiana ,Tochter des Grafen Julius Keglevich von Buzin und seiner Frau Anna, Gräfin Petazzi von San-Servolo und Castell. Julius Graf Keglevich stammt aus dalmatinisch/kroatischem Uradel,[48] die Petazzi zählen zu den „ältesten Familie(n) Triests".[49]

Pfarrer Martinus Osegovich trägt am 20. 9. 1794 in sein Kirchenbuch ein:


20. Obtenta dispensatione a trina Promulgatione Copulatus est Illustrissimus Dnus Mauritius L. Baro de Slaun Generalis Cam. ac Marescalli Locumtenens Adolescens cum Illustrissima Herula Josepha Illustrissimi Dni Comitis Julii Keglevich; praesentibus Perillustri ac Generoso Dno Mathia Gregurich Inspectore Bonorum praedicti Comitis, et Joanne Gaij Apothecario per me Martinum Osegovich Parochum Krapinensem

46 *Hirtenfeld* a.a.O., S. VIII (Einführung).

47 *Korn,* Schlaun und die Rehrmanns a.a.O., S. 298.

48 Genealogisches Handbuch des Adels Gräfliche Häuser B Bd. III 1965, S. 127ff.

49 *Wurzbach* a.a.O., Bd. XXII, S. 64ff.
Ein Obrist Feldwachtmeister Benevenuto Graf Petazzi ist 1749 Kommandeur der Warasdiner Regimenter mit dem Hauptquartier zu Koprinica (Kopreinitz). Er spielt eine Rolle im Kampf gegen

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

(Nachdem [er] die Dispens vom dreimaligen Aufruf [in der Kirche] erhalten hat, ist der Wohlgeborene Herr Mauritius Freiherr von Slaun, Generalfeldmarschallleutnant, ledig, durch mich, Martinus Osegovich, Pfarrer von Krapina, mit der Wohlgeborenen Josepha, Erbin des Wohlgeborenen Herrn Grafen Julius Keglevich, getraut worden; in Gegenwart von dem sehr angesehenen hochherzigen Herrn Mathias Greguvich, des vorgenannten Grafen Güterinspektor und des Herrn Apothekers Joannes Gay.)[50]

Zu Schlauns neuen Schwägern gehören Thomas Graf Erdödy wie Nepomuk Graf Orssich.[48] Die Trauzeugen bei der Heirat von Josepha Antonia Johanna Freiin von Schlaun (dem einzig hinterlassenen Kind von Mauritz) am 9. 5. 1816 in der Heilig-Blut-Kirche zu Graz: Joseph Graf von Kottulinsky, Ferdinand Freiherr von Kulmer, Ludwig Graf Galler, Joseph Emanuel Graf von Batthyany, Franz Xavier Freiherr von Gabelhoven und Aloys Graf von Kuenberg[51] verdeutlichen den Stand, zu dem der Feldmarschall Leutnant Freiherr von Schlaun nun gehört und die Eingliederung in die österreich/ungarische Adelsgesellschaft.

1797 kommt Schlaun nach Siebenbürgen, „wo er bis zu der im Jahre 1808 mit Feldzeugmeister-Charakter erfolgten Pensionierung in Verwendung" steht. Gerhard Mauritz stirbt zu Besanez im Warasdiner Comitat am 21. Sepember 1825.[38]

Hier in Besanez, fern der Heimat, beendet auch der k. k. Feldmarschall-Leutnant Freiherr Heinrich Gabriel von Collenbach, ein weiterer Schwager Schlauns[48] und wie dieser Ritter des Maria-Theresia-Ordens, sein Leben. Collenbach ist 1772 zu Aachen geboren.[52]

C. Weitere Westfalen als Träger des Maria-Theresia-Ordens

(nach Verleihungsdaten geordnet)[53]

1. „*Elmendorf*, Kleinkreuz — am 7. 3. 1758
   Baron Friedrich Kaspar, Oberst von Botta-Inf."
2. „*Koch*, Kleinkreuz — am 23. 1. 1760
   Baron Johann Bapt., Oberst bei Ulrich Kinsky Inf."
3. „*Schorlem(m)er*, Kleinkreuz — am 22. 12. 1761
   Karl Maximilian v., Oberst-Lieutenant von Karl Lothringen – Inf."

die Griechisch Orthodoxen des Grenzraums 1753/54. s. Gunther E. *Rothenberg*, The Military Border in Croatia 1740-1881, Chicago 1966, S. 24.

50 Archiv Zagreb frdl. Zusendung der Mikrofilmaufnahme Herr Franjo Letiĉ (Republiĉki Komitet Za Informiranje).

51 Frdl. Mitteilung Herr J. Müller/Graz.

52 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 497ff.

53 Ebd. S. 1727ff.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

4. „*Mohr,* Kleinkreuz am 21. 10. 1762
Karl Christoph Gottlob von, Hauptmann von Starhemberg – Inf."

5. „*Linde von Linden,* Kleinkreuz am 21. 12. 1789
Baron Joseph, Oberst von Kaunitz – Inf."

6. „*Wartensleben,* Commandeurkreuz am 22. 4. 1790
Graf Ludwig Wilhelm, FML."

Friedrich Kaspar von Elmendorf soll nach Hirtenfeld 1705 zu Münster geboren worden sein. Die Kirchenbücher ebendort enthalten keine Taufeintragung.[54] Friedrich Kaspar ist der Sohn Johann Otto von Elmendorfs aus dessen zweiter Ehe mit Anna Mathilde von Dorgeloe zu Bretberg.[55] Die Mutter dürfte mit dem „adligen Cadet" Anton Heinrich Freiherrn von Dorgeloh zu Bretberg verwandt sein, der 1767 in der münsterschen „Hochfürstl. Leib-Garden-Companie" geführt wird.[56] Elmendorfs Ahnen haben 1421 das adlige Haus Füchtel bei der Stadt Vechta gekauft und werden seitdem zum münsterschen sowie, wegen Haus Voßhagen, zum osnabrückschen Landtage einberufen. Die Familie zählt zum Landadel.[55]

Mit 19 Jahren tritt Friedrich Kaspar von Elmendorf in den Militärdienst, nimmt an den Erbfolgekriegen (1740-1748) teil und rückt im Verlauf derselben bis zum Major im 12. Infanterie-Regiment Botta vor. Zu Beginn des Siebenjährigen Krieges bereits Oberst, erweist Elmendorf durch besonders kluges Manövrieren seines Regiments in der Schlacht bei Kolin (1757) hohe Führungsqualität und erhält 1758 das Kleinkreuz des Maria-Theresia-Ordens.[54] Nach Fahne heiratet er Maria Hedwig, Reichsgräfin von Waffenberg,[55] und wird 1760 zum Generalmajor befördert. „Freiherr Friedrich Kaspar von Elmendorf" stirbt am 13. August 1767 zu Olmütz.[54]

Johann Baptist Baron Kochs Vorfahren haben über Jahrhunderte als Großkaufleute, Beamten und Juristen die Geschicke der Stadt Paderborn mitbestimmt. Der Großvater Johann Baptists, der ca. 1655 ebendort geborene Georg Gottfried Koch (gest. 1746), wird „Güter- und Vermögensverwalter des Prinzen Eugen, dann kaiserl. Legationssekretär, Hofgerichtsagent" und 1738 in den böhmischen Ritterstand aufgenommen. Der Vater Johann Baptists, Ignaz Baron Koch (1697-1763), ist „Sekretär des Prinzen Eugen, Geheimer Kabinettssekretär der Kaiserin Maria Theresia" und wird 1748 in den Freiherrnstand erhoben. Seine Frau,

54 Ebd. S. 44. Die Kirchenbücher in Münster sind lückenlos verkartet. Am 26. 5. 1709 ist in St. Aegidii/Münster die Trauung des älteren Stiefbruders von Friedrich Kaspar von Elmendorf verzeichnet: des Franz Anton Dietrich von Elmendorf mit Johanna Maria Friederica von Dumstorff.

55 A. *Fahne,* Westfälische Geschlechter, Cöln 1858, S. 148.

56 *Huppertz* a.a.O., S. 361.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Mutter Johann Baptists, ist die Tochter des „Direktors des Kupfer- Salinen- und Bergwesens in Ungarn", des Johann Leopold Schreffl von Mannsberg.[57]

Johann Baptist Freiherr Koch widmet sich zunächst dem Studium, tritt aber dann, 20jährig, in die kaiserliche Armee ein. Zu Beginn des Siebenjährigen Krieges ist er Hauptmann bei Colloredo-Infanterie. In der Schlacht von Lobositz (1. 10. 1756) zeichnet sich Koch aus und wird verwundet. Als Oberstleutnant bei Browne-Infanterie Nr. 36 nimmt er an der Belagerung von Schweidnitz (1757) teil, wo seine „Umsicht und Tapferkeit" gelobt werden. 1758 zum Obersten befördert, erstürmt er in der Schlacht bei Hochkirch (13./14. 10. 1758) eine Redoute und erbeutet mit seinem Regiment mehrere Fahnen und sechs Kanonen. Im folgenden Jahr zwingt Koch bei Maxen (21. 11. 1759) die feindliche Kavallerie zur Flucht. Mit diesen Taten erringt Johann Baptist Freiherr Koch das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens. Weiter nimmt er an den Schlachten vor Kunzendorf und Torgau (3. 11. 1760) teil, wird erneut verwundet, 1763 zum Generalmajor befördert und der Kommission zur „Einführung des neuen Militärsystems" zugestellt. Am 1. Mai 1773 ernennt die Kaiserin Maria Theresia den Freiherrn Koch zum „Feldmarschall-Lieutenant" und „Sousinspector" in Böhmen wie zum Inhaber des 17. Infanterie-Regiments. Bald darauf ist Koch Gouverneur der Festung Ostende, wo er zum Studium militärischer Einrichtungen fremder Staaten Reisen nach Frankreich, England und Deutschland unternimmt. Am 20. Dezember 1780, im 47. Lebensjahr, ereilt den „Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn Johann Baptist von Koch, Herr der Herrschaft Taiskowitz in Mähren", der Tod in Paris. Nach Wurzbach stirbt er unverheiratet.[58]

Karl Maximilian von Schorlem(m)er ist nach Hirtenfeld und Wurzbach „zu Münster im Jahre 1731" geboren.[59] Wie bei Friedrich Kaspar von Elmendorf findet sich keine Taufeintragung in den dortigen Kirchenbüchern. Da Karl Maximilian 1749 18 Jahre alt ist (siehe folgend), muß er ca. 1731 zur Welt gekommen sein.

Fahne nennt einen Carl Maximilian, geboren am 11. Dezember 1730, als Sohn des Leopold Anton Wilhelm von Schorlem(m)er zu Hering- und Hellinghausen und der Anna Franzisca von und zu Niehausen[60] – ob identisch mit dem späteren Träger des Maria-Theresia-Ordens Karl Maximilian von Schorlem(m)er?

Karl Maximilian tritt 1749, mit 18 Jahren, als Volontär bei dem Lothringen-Infanterie Regiment Nr. 3 ein und rückt mit diesem in den Siebenjährigen Krieg. Bei der Belagerung von Dresden durch Friedrich II. (Juli 1760), wo Feldmarschall

57 R. *Decker*, Bürgermeister und Ratsherrn in Paderborn vom 13. bis zum 17. Jahrhundert, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 16, Paderborn 1977, S. 85ff.

58 *Wurzbach* a.a.O., Bd. XI/XII, S. 181ff.
s. auch *Hirtenfeld* a.a.O., S. 100f.

59 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 137f. *Wurzbach* a.a.O., Bd. XXXI, S. 239f.

60 A. Fahne, Geschichte der Herren und Freiherren v. Hövel, Cöln 1860, S. 161.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Daun zum Entsatz eintrifft, zeichnet Schorlemmer, inzwischen Oberstleutnant, sich mit zwei unter seinem Befehl stehenden Bataillonen am „weißen Hirschen" durch „größte Bravour" aus. Am Tage des Entsatzes (21./22. 7. 1760) greift Schorlemmer die Verschanzungen des Feindes an, wirft ihn aus fünf verschiedenen Positionen, dringt über die Bresche Batterie hinweg und macht 300 Gefangene. Er selbst wird verwundet, neun Offiziere und 200 Mann seines Bataillons fallen. Noch im nämlichen Jahre, am 20. September 1760, steht Schorlemmer vor Torgau und wird erneut verwundet. Im Hauptquartier zu Dresden wird Karl Maximilian von Schorlem(m)er am 22. Dezember 1761 mit dem Maria-Theresia-Orden ausgezeichnet und rückt zum Regiments-Kommandanten auf. Noch nicht 39 Jahre alt, stirbt Schorlem(m)er am 3. Dezember 1769 in Brüssel.[59]

Zu den interessantesten Personen – insbesondere im Hinblick auf Mauritz Schlaun – gehört *Karl Christoph Gottlob von Mohr*. Nach Hirtenfeld ist er „aus dem Anspachischen von alter adeliger Familie stammend, zu Warburg im preußischen Regierungsbezirke Minden am 23. September 1729 geboren".[61] Wurzbach gibt als Karl Christophs Eltern „Christoph Salomon Reichsritter von Mohr" und „Rosina Maria von Jung" an und wiederholt als Geburtsort „Warburg im preußischen Regierungsbezirk Minden" mit obigem Datum.[62]

In den Kirchenbüchern von Warburg Altstadt ist eine Taufeintragung nicht zu finden, dagegen führt das der Gemeinde Warburg Neustadt mehrere Kinder der Maria Elisabeth Mohr und des Bernhard Alexander Thelen zwischen 1726 und 1736 auf, eines Schwagers der Anna Maria Schluen, der Tante des Mauritz Schlaun.[63]

Im Hoch- und Deutschmeister-Regiment wird 1742 als Fähnrich Karl Mohr de Waldt geführt, 1748 ebendort als Hauptmann, 1757 als Obrist Karl Mohr de Waldt, der in der Schlacht bei Kolin fällt. In den Offizierslisten von 1760 steht neben Moritz von Schlaun der Fähnrich Johann von Mohr und 1762 erscheinen gemeinsam die Fähnriche Johann Mohr von Sonneg und Mohrberg, Moritz von Schlaun und Cölestin von Mohr.[64]

61 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 171.

62 *Wurzbach* a.a.O., Bd. XVIII, S. 437ff.

63 Bernhard Alexander Thelen, get. Marsberg 20. 8. 1702, heiratet (Ort unbekannt) Maria Elisabeth Mohr. Kinder get. Warburg Neustadt: 10. 12. 1726, 5. 4. 1729, 29. 4. 1733, 6. 3. 1736.
1824 gibt Georg von Müller (verheiratet 1761 mit Maria Anna Catharina Schlaun – s. u. B.) als seine Vettern an:
„Anton von Thelen 2. Rittmeister bei den Gallizischen Chevaux legers Regiment Nr. 3 Graf von O'Reilly in Polen, Ludwig von Thelen Kadet beym Tiroler Jäger Reg. Kaiser Franz zu Innsbruck, Anton von Thelen Unterlieutenant beim böhmischen Chevaux legers Reg. Nr. 4 Freiherr von Vinant zu Neapel, Conrad von Thelen Fähnrich beym Illyrischen Inf. Reg. Nr. 17 Fürst von Reuss" (Archiv v. Schilgen/Nolte, Detmold, Korrespondenz Hans v. Schilgen – v. Stralenheim, Brief vom 3. 6. 1934).

64 *Treuenfest* a.a.O., S. 80, 103, 115, 147.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Schließlich sei der wohl bekannteste Träger des Namens, der berühmt-berüchtigte General Franz Mohr von Waldt genannt, der nach Wurzbach aus „altem rheinländischen Geschlecht stammt". Nach der Ermordung Wallensteins wird dieser Mohr auf die Anklageliste gesetzt, der Untersuchung unterzogen und nach über zweijährigem Prozeß freigesprochen. Franz von Mohr stirbt als „Rathgebietiger der Ballei (des Deutschen Ordens) Franken und Comthur zu Nürnberg" am 20. Juli 1643.[62]

Ob und inwieweit Zusammenhänge zwischen den Mohrs und zwischen Mohr und Thelen-Schlaun bestehen, ist ungeklärt; auch ist fraglich, ob Karl Christoph Gottlob von Mohr im eigentlichen Sinn als Westfale eingeordnet werden kann – dennoch sei er hier, wegen der vielfältigen Beziehungen Mohr-Thelen-Schlaun aufgeführt.

Karl Christoph Gottlob von Mohr tritt in das Starhemberg Infanterie Regiment Nr. 24 ein, nimmt im Siebenjährigen Krieg an den Schlachten von Prag, Hochkirch, Landshut, Glatz und Liegnitz teil und zeichnet sich bei der Belagerung von Schweidnitz bei einem Ausfall aus der Festung besonders aus. Am 21. 10. 1762 erhält er das Kleinkreuz des Maria-Theresia-Ordens, muß 1774 wegen vieler Wunden als Major den Abschied nehmen, wird 1779 in den Freiherrnstand erhoben und stirbt zu Wien am 14. März 1782 – nach Hirtenfeld im 68. Lebensjahr.[61] Demnach müßte von Mohr 1714! geboren sein.

Aus der Ehe Karl Christoph Gottlobs mit Luise Friederike von Oebschelwitz stammt der am 18. Juli 1765 zu Nagy-Mihály in Ungarn geborene Johann Friedrich Freiherr von Mohr, der spätere k. k. General der Cavallerie, der wie sein Vater Ritter des Maria-Theresia-Ordens wird.[62] Er heiratet am 15. März 1798 eine Tochter der Gräfin Aloysia von Petazzi und San-Servolo (Ehefrau des Freiherrn von Bibra-Schwebheim).[65]

Der Freiherr Mauritz von Schlaun hat am 20. 9. 1794 die Tochter der Anna Gräfin Petazzi von San-Servolo und Castell gefreit (Ehefrau des Grafen Julius Keglevich von Buzin) – (sic!).

Joseph Linde entstammt einer Beamtenfamilie Münsters, die sich durch mehrere Generationen in den dortigen Kirchenbüchern verfolgen läßt: Dr. Adolf Heinrich Linde, der Großvater, heiratet Anna Catharina Ringelberg (Ringenberg) – Bernhard Engelbert Franciscus Linde, getauft in St. Lamberti am 25. 8. 1700, der Vater, Richter und Gogreve des Amtes Rheine und Bevergern, nimmt Anna Sibylla von Schick zur Frau. Am 25. 2. 1729 wird „Germanus Quirinus *Joseph*" als „fil: leg:" (filius legitimus) des „consultissimi Dni Bern: Engelb: Francisci Linden I. U. D. et Anna Sibylla Scick" in der St. Lamberti-Kirche zu Münster getauft.

Joseph Linde, nach Hirtenfeld „einem westphälischen adeligen Geschlecht

65 Gotha, Freiherrliche Häuser, 1865, S. 655.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

entsprossen", tritt im 19. Lebensjahr im 12. Infanterie-Regiment Botta ein, nimmt im zweiten Schlesischen Krieg an der Verteidigung von Maastricht und im Siebenjährigen Krieg an der Schlacht bei Leuthen (5. 12. 1757) wie der Verteidigung von Breslau teil, wo Linde schwer verwundet wird und in Gefangenschaft gerät. Nach seiner Ranzionierung befehligt er 1778 im Bayrischen Erbfolgekrieg als Major ein Regiment, mit dem er sich bei Möskirch auszeichnet. Im Türkenkrieg 1788 führt Linde das aus sieben Regimentern zusammengesetzte 3. Bataillon Kaunitz, dessen Manövrierfähigkeit er so steigert, daß es (angeblich) mit der Kavallerie des galizischen Armeekorps im gestreckten Trab gleichen Schritt zu halten vermag. Am 19. 4. 1789, beim Treffen von Wallje-Szaka, unterstützt Oberst Linde den General Kara(i)czay in entscheidender Weise gegen die Türken, und am 1. 8. 1789 stürmt Linde mit 200 Freiwilligen das Kloster Samuel bei Fokschan, eine Tat, die zum siegreichen Erfolg des Tages wesentlich beiträgt. Am 21. 12. 1789 wird Oberst Linde mit dem Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens ausgezeichnet, 1791 „statutengemäß" in den Freiherrnstand erhoben. Noch 1793 nimmt er rühmlich an den Kämpfen bei Maubeuge teil und tritt 1794 nach 47jähriger Dienstzeit als Generalmajor in den Ruhestand. Freiherr Joseph von Linde stirbt am 16. 11. 1804 zu Wien.[66]

Ludwig Wilhelm Gustav Graf Wartensleben ist auf dem elterlichen Stammsitz zu Exten bei Rinteln am 11. 10. 1734 als Sohn des „königlich schwedischen und fürstlich hessischen Rathes und Oberforstmeisters der Grafschaft Schaumburg, Graf Karl Philipp Christian" aus dessen zweiter Ehe mit Luise Albertine von Quadt und Wykradt geboren.[67] Huppertz erwähnt einen „hochgebornen Herrn Ferdinand Christian Ludwig Graf von Wartensleben, Churfürstl. Cämmerer, und Obrist-Wachtmeister der Münsterischen Cavallerie", 1767 in der „Hochfürstl. Leib-Garden-Companie" wie einen Grafen von Wartensleben, der als Vertreter der Generalstaaten den Feierlichkeiten zum Empfang des neuen Fürstbischofs Maximilian Friedrich in Münster 1762 beiwohnt.[68]

Beide dürften zur Familie des Ludwig Wilhelm Graf Wartensleben gehören. Dieser dient zunächst in Holland, wird 1758 als Major in kaiserliche Dienste übernommen und dem Sluiner Grenzregiment in Kroatien zugeteilt. Im Siebenjährigen Krieg zeichnet er sich bei Meißen (4. 12. 1759), bei Strehla (20. 8. 1760) wie bei Chemnitz (21. 5. 1762) besonders aus. 1773 erfolgt Wartenslebens Beförderung zum Obersten beim Ottochaner Grenz-Regiment, 1779 wird er Inhaber des 28. Infanterie-Regiments. Im Türkenkrieg ist vornehmlich seiner klugen Taktik die Übergabe der Festung Neu-Orsowa, östlich Belgrad, im April 1790 zu danken. Ludwig Wilhelm Graf Wartensleben wird am 22. 4. 1790 mit

66 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 267f., s. auch *Wurzbach* a.a.O., Bd. XV, S. 197f.

67 *Wurzbach* a.a.O., Bd. LIII, S. 109ff.

68 *Huppertz* a.a.O., S. 360, 321.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

dem Commandeurkreuz des Maria-Theresia-Ordens geehrt. Nach Ausbruch des französischen Revolutionskrieges rückt Wartensleben 1794 zum Feldzeugmeister vor und befehligt die kaiserliche Armee am Niederrhein, wird jedoch bei Friedberg am 10. Juli geschlagen, zeichnet sich bei den siegreichen Schlachten bei Amberg am 24. August und Würzburg am 3. September 1796 aus, wo er mit seiner Kavallerie den linken Flügel der Franzosen durchbricht. Am 19. Oktober, in der Schlacht bei Emmendingen, wird Wartensleben der linke Arm zerschmettert, er scheidet aus dem aktiven Dienst aus. Nach Hirtenfeld soll er commandierender General in Siebenbürgen geworden sein, doch weist Wurzbach darauf hin, daß Wartensleben nicht im Verzeichnis der kommandierenden Generale ebendort genannt wird. Wurzbach meint, daß er Generalgouverneur von Dalmatien geworden sei. Ludwig Wilhelm Graf Wartensleben stirbt während eines Aufenthalts in Wien am 21. April 1798.[69]

Seine Nachfahren breiten sich in Österreich-Ungarn aus. Von seinen sechs bekannten Kindern, die ihm seine Frau Clara, geborene Gräfin Teleki, geschenkt hat, ist Ferdinand zu Gyömrö (ob identisch mit Gyömöre – s. Karte?) zu Ungarn, einer Besitzung seines Vaters, 1770 geboren. Ferdinand Graf Wartensleben steigt bis zum Feldmarschall-Leutnant auf und erkämpft sich als Rittmeister bei Engen am 3. 5. 1800 das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens. Er stirbt als Divisionär zu Rozdoll in Galizien am 7. 3. 1821.[67]

D. Militärs-Ansiedlung in der Österreich/Ungarischen Monarchie

Es ist aufschlußreich, die Geburts- und Sterbeorte der sieben Westfalen wie die der anderen Ordensträger der 1.-21. Promotion zu vergleichen und – hier besonders in bezug auf die Westfalen – den Lebensraum ihrer Nachkommenschaft.

Schlaun, in Münster geboren, in Besanez im Warasdiner Komitat verstorben, hinterläßt eine Tochter, die in das kärntnische Adelsgeschlecht Ottenfels/Gschwind einheiratet. Ihr Mann ist „Herr auf Horvaczka in Croatien".[70]

Elmendorf, nach Hirtenfeld geb. zu Münster, verstorben zu Olmütz in Mähren, ohne Nachkommen.[71]

Koch, geboren zu Wien, verstorben zu Paris, der Enkel des aus Paderborn stammenden Georg Gottfried, ist Besitzer der Herrschaft Taiskowitz in Mähren.

69 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 280ff., s. auch *Wurzbach*, Bd. LIII, S. 109ff.

70 Gotha, Freiherrliche Häuser, 1848.

71 Gothaisches freiherrliches Taschenbuch, 1853, S. 108.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Seine Mutter ist die Tochter des Direktors des Kupfer-Salinen-und Bergwesens in Ungarn.

Schorlem(m)er, nach Hirtenfeld aus Münster gebürtig, gestorben Brüssel in den Österreichischen Niederlanden – Nachfahren bisher nicht ermittelt.

Mohr, nach Hirtenfeld gebürtiger Warburger, zu Wien verstorben – sein Sohn kommt in Nagy-Mihaly / Ungarn zur Welt.

Linde, geb. Münster, gestorben Wien, Nachfahren bisher unbekannt.

Wartensleben, geb. Exten bei Rinteln, gestorben Wien. Er ist Ahnherr der österreich/ungarischen Linie: Sohn Ferdinand wird zu Gyomrö/Ungarn geboren und stirbt zu Rodzoll/Galizien, Sohn Karl heiratet Baronin Podmaniczky, Tochter Clara den Baron Podmaniczky, Tochter Katharina Baron Pronay.[67] Keiner der sieben Offiziere kehrt in die Heimat zurück. Mehrere der Familien und Nachfahren finden – soweit ermittelt – neuen Lebensraum in Österreich/ Ungarn.

Das trifft in weit überwiegendem Maße auch auf die anderen 224 Ordensträger der 1.-21. Promotion zu.

Auf ihren Besitzungen in ihrer Heimat versterben vornehmlich einige Grafen und Fürsten wie zum Beispiel Joseph Graf Saint Ignon, geboren zu Boux in Luxemburg, verstorben ebd.; Karl Eugen Graf Erbach-Schönberg, Geburts- wie Sterbeort Schloß Schönberg; Christian Philipp Fürst Löwenstein-Wertheim, geboren Wertheim/Baden, gestorben ebd.

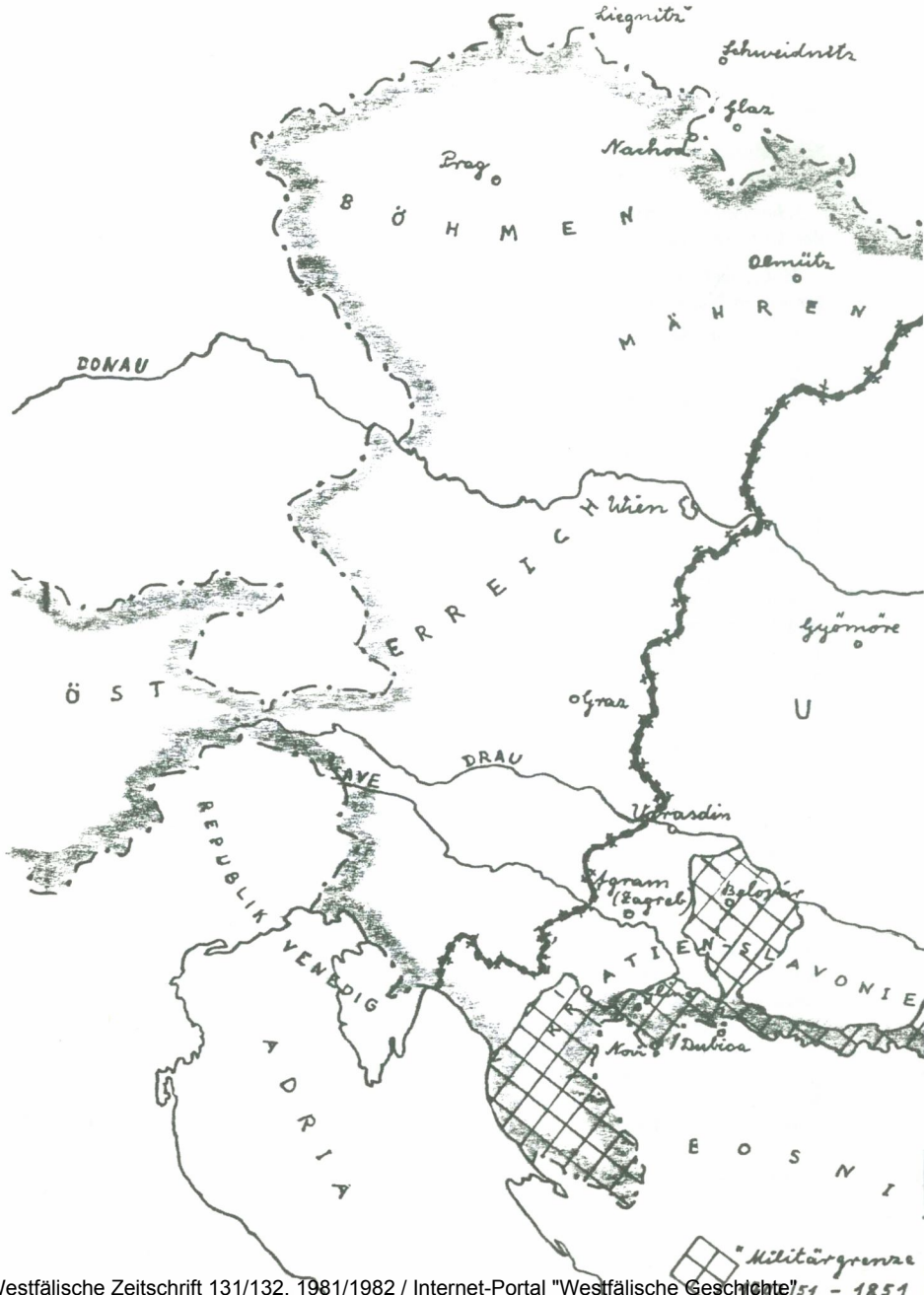
Die meisten Träger des Maria-Theresia-Ordens ereilt der Tod dort, wo sie ihren militärischen Einsatz gefunden haben, so Ernst Dietrich Baron Marschall von Biberstein, geboren zu Burgholzhausen/Thüringen, gestorben als Gouverneur von Luxemburg ebendort, Thomas Baron Plunkett, geb. Irland, verstorben als Kommandant von Antwerpen ebd.; Elias von Bauer, geb. Mainz, gestorben Kreuz/Kroatien (70 Jahre); Alexander Baron Humbracht, geb. Arolsen/Waldeck, gestorben in Hermannstadt/Siebenbürgen als Regimentskommandeur – und so fort.

Von den 17 Iren bzw. Schotten zum Beispiel kehrt keiner in die Heimat zurück. Von ihnen stirbt Thomas Baron Brady ca. 75jährig in Wien, Jakob Robert Graf Nugent-Westenrath ca. 74jährig in Prag, Jakob Graf Lockart ca. 72jährig zu Pisa. Insbesondere das hohe Alter läßt die Folgerung zu, daß die Soldaten im österreich/ungarischen Raum auch ihre Familien gegründet haben.[72]

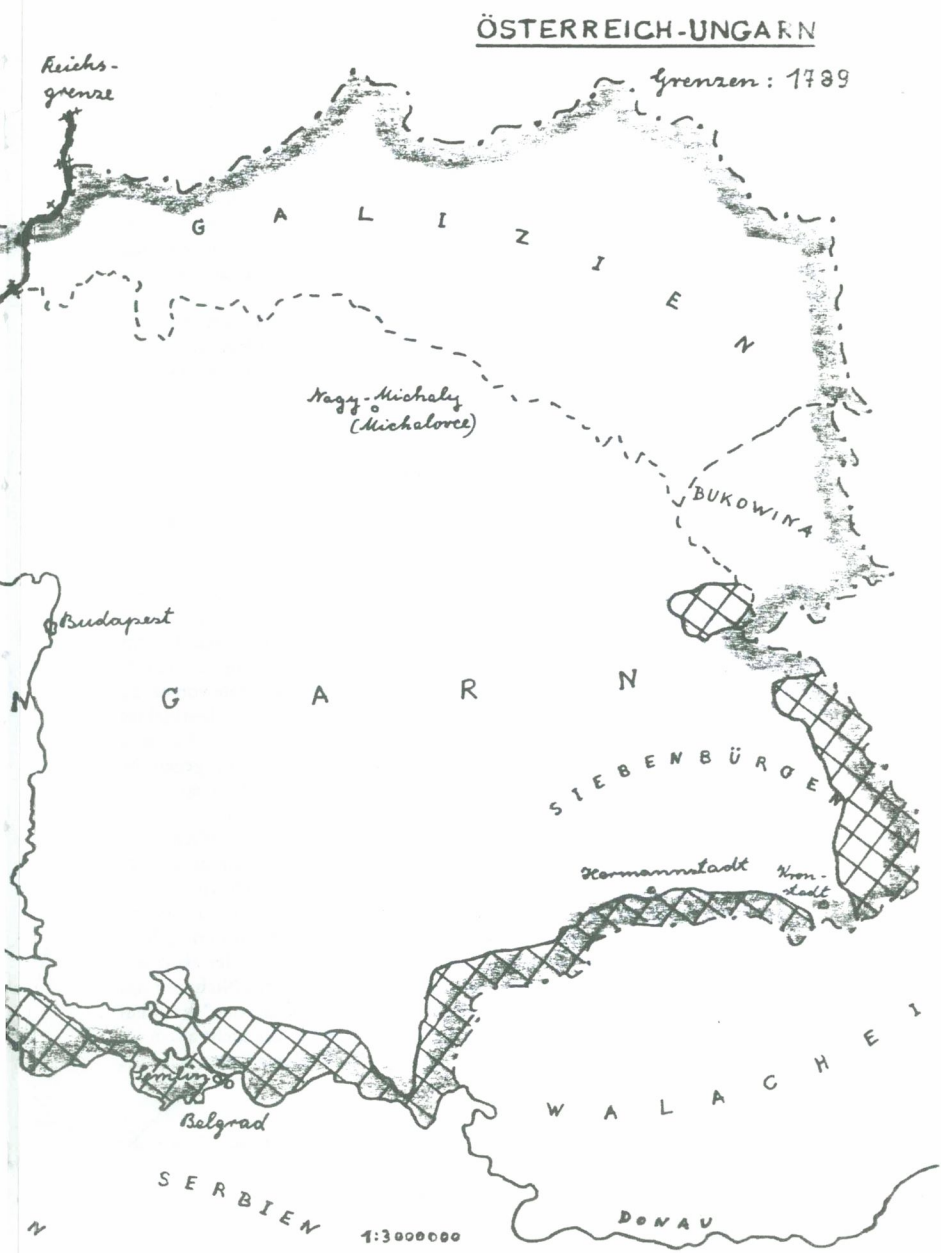
Die Träger des Maria-Theresia-Ordens sind jedoch nur eine kleine Elite der großen österreichischen „Kaiserlichen und Königlichen Armee" mit ihren vielen Kontingenten aus westlichen Reichsteilen, ein winziger Anteil der vielen Abertausende von Soldaten.

72 *Hirtenfeld* a.a.O., S. 1-280.

Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org



Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org



Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Wie von den Ordensträgern wird auch von den Militärs ein großer Teil im österreich/ungarischen Raum seßhaft geworden sein, eine Ansiedlung durch Jahrhunderte von West nach Ost, in etwa vergleichbar (– ob in kleinerem Rahmen? –) mit den großen Schwabenzügen von 1763-1770 in den ungarischen, nach Süden und Osten durch die „Militärgrenze" gesicherten Raum zwischen Theiß und Drau und von 1782-1788 in den Raum von Galizien und der Bukowina.

Der Aufgabe in der „Militärgrenze" widmen die Münsteraner Mauritz Schlaun und Ludwig Graf Wartensleben den größten Teil ihres Soldatenlebens.

Schlaun steht 1774 als Oberst und Kommandant im 2. Walachen-Grenz-Regiment in Siebenbürgen, 1794 als Divisionär in Belovár im Warasdiner Comitat und 1797-1808 in gleicher Position wieder in Siebenbürgen.

Wartensleben tritt 1758 als Major beim Sluiner Grenz-Regiment ein und 1773 als Oberst beim Ottachaner-Grenz-Regiment, beide in Kroatien.

Es sei ein geschichtlicher Rückblick über diese besondere Grenzzone gestattet, um ein Bild von den Schwierigkeiten der Aufgaben dort wie den kargen Lebensbedingungen zu geben.

Die „Militärgrenze" ist eine über drei Jahrhunderte (1522-1881) sich entwikkelnde und bestehende Schutzzone gegen die Türken. Zunächst nur in Kroatien, wird sie mit der Zeit entlang der Save und Donau und vom Eisernen Tor im Karpatenbogen gegenüber Walachei und Moldau bis zur Bukowina erweitert. Dieser Grenzbereich ist etwa 2 000 km lang und dehnt sich in der Tiefe von ca. 30 bis 100 km aus. Er ist vornehmlich mit den aus türkischem Hoheitsgebiet geflüchteten Serben wie auch Rumänen, Kroaten, nicht zuletzt Deutschen und Angehörigen weiterer Nationalitäten besiedelt. Die Landgabe erfolgt gegen die Verpflichtung zum Grenzschutz und ist dafür mit besonderen Privilegien wie Steuerfreiheit u. a. ausgezeichnet. Alle Siedler sind grundsätzlich Soldaten, die gleichermaßen als Bauern von der Landwirtschaft leben – „eine einheitliche, mit Soldatenkolonisten verschiedener Nationalität besiedelte Zone", die dem Hofkriegsrat, zunächst in Graz, später in Wien, unmittelbar unterstellt ist.[73]

In der Regierungszeit der Kaiserin Maria Theresia erlebt die „Militärgrenze" eine grundlegende Neuorganisation. Zu den bedeutendsten Reformern gehört Josef Maria Friedrich Wilhelm Herzog Sachsen-Hildburghausen, der als erster Leiter des Wiener Hofkriegsrates entscheidende Maßnahmen trifft. Nicht nur das militärische, sondern auch das Wirtschaftsleben in der „Militärzone" hat dem einen Ziel zu dienen, eine Basis starker Truppen zu werden, die nicht allein im Kampf gegen die Türken einzusetzen sind, sondern für künftige österreichische

73 Günther *Stökl*, Osteuropa und die Deutschen, Oldenburg 1967, S. 90, siehe auch: Lexikon der Weltgeschichte, Wiesbaden 1977, S. 368.

Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Kriege ein größtmögliches Reservoir mit geschulten Soldaten bilden. Das Leben in diesem Raum wird strengstem Reglement unterstellt.[74]

Die Regimenter der Grenzer (unter ihnen das Ottachaner [= Ottácac] wie Sluiner Regiment – siehe Wartensleben und die Warasdiner wie das Kreutz- und das St.-Georgen-Regiment im Raum Belovár – siehe Schlaun) werden wichtige Bestandteile der k. und k. Armee: verwegene und tollkühne, in jahrhundertelangen kleinen und großen Grenzkämpfen erprobte Krieger, draufgängerisch und wild im Gefecht (siehe Schlauns Einbruch in die Bresche bei Dubica mit Kroaten), doch auch oft aufsässig und schwer zu disziplinieren in Krieg und Frieden.

Trotz der hohen Meinung, die der Herzog Sachsen-Hildburghausen von den soldatischen Eigenschaften der Grenzer hat, enthalten seine drakonischen Strafgesetze neben Hängen auch Pfählen und Rädern – „an extraordinary degree of harshness which was quite out of tune with the eighteenth century" (ein außergewöhnlicher Grad von Härte, der im 18. Jahrhundert ganz ungewöhnlich war).[74]

Im Siebenjährigen Krieg nehmen etwa 88 000 Grenzer an den Kämpfen teil. Die Feststellung des Kriegshistorikers von Blankenburg, daß die Abwesenheit der Kroaten bei Leuthen wesentlich zum preußischen Sieg beigetragen haben mag,[75] zeigt die Werteinschätzung der Kampfkraft der Grenzer.

Der Lebensstandard ist am Existenzminimum. Die Bildung wird bewußt auf niederem Niveau gehalten. Selbst der so aufgeschlossene und fortschrittliche Kaiser Joseph II., seit 1765 Mitregent seiner Mutter, der Kaiserin Maria Theresia, verweigert Zuschüsse zu Nationalschulen. So besuchen wenige Kinder Lehranstalten der orthodoxen Kirche.[76]

Für die Zone nördlich der „Militärgrenze" ist Handel und eine gewisse Industrialisierung zugelassen, doch bleibt die Bevölkerung gering. Im 18. Jahrhundert zählt Warasdin ca. 4 800, Zagreb ca. 2 800 und Karlstadt ca. 2 700 Einwohner.[77]

Belovár, wo 1794 Mauritz Freiherr von Schlaun Divisionär ist, ist erst nach Trockenlegung von Sümpfen und Anlegen von Wegen bewohnbar geworden, ein Verdienst des Generalmajors Philipp Levin Beck, „Deutscher von Geburt", der nach Unterdrückung einer Empörung im Warasdiner Generalat 1755 zum Kommandanten ebendort beordert wird.[78]

So ist das Leben der Offiziere in den Regimentern entlang der „Militärgrenze" aufreibend und schwierig, entsagungsvoll und karg.

74 Gunther Erich *Rothenburg*, The Austrian Military Border in Croatia 1522-1747, Urbana 1960, S. 112ff.

75 F. v. *Blankenburg*, Schilderungen des preußischen Kriegsheeres, Leipzig 1795, S. 31, nach *Rothenburg* a.a.O., Bd. II, S. 41.

76 Ebd. Bd. II, S. 51, 87.

77 Ebd. Bd. II, S. 55.

78 J. *Hirtenfeld* a.a.O., S. 86ff.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Wie das Leben Gerhard Mauritz Schlauns – Aufstieg als Soldat in der k. und k. Armee, Einheirat in den dortigen Adel, Integration seiner Familie in diesem Raum –, so kann auch das Schicksal seiner Nachfahren Jahrhunderte später als typisch gelten für das vieler im österreichisch/ungarischen Raum ansässig gewordener Familien deutscher Militärs.

Der Urenkel des Freiherrn Mauritz von Schlaun, Franz Xaver Freiherr von Ottenfels/Gschwind, wird am 23. August 1943 auf seiner Besitzung in Besanez im Warasdiner Comitat von Partisanen ermordet, die Familie beraubt und enteignet, die Nachfahren vertrieben. Die Urenkel Schlauns leben heute in Neudeck/Steiermark, Marokko und Brasilien.[79]

Aus der Verwandtschaft der Frau Schlauns, Nachfahren und Angehörige des im Comitat Pest am 23. 7. 1876 geborenen Nikolaus Keglevich zu Buzin, ist Paul Erös de Bethlenfalva am 20. 2. 1945 in Budapest ermordet worden. Nachfahren leben 1965 teils noch in Budapest wie in München, den Vereinigten Staaten, Argentinien und Brasilien,[80] verstreut in alle Winde.

Der Aufstieg in den Stand der Herrenschicht hat die Familie des Freiherrn Mauritz von Schlaun mit dem weiteren Schicksal des Adels der Donau-Monarchie verbunden.

Entscheidend bleibt, daß die Grenzsituation Möglichkeiten zu einem sozialen Aufstieg geboten hat, wie sie in der westfälischen Heimat nicht gegeben waren. In den durch Landes- und Reichs-Recht eng festgelegten gesellschaftlichen Verhältnissen Westfalens mußte auch ein Generalmajor Schlaun letztlich ein Außenseiter bleiben, der am Schluß seines Lebens nicht einmal eines Adelstitels sicher war, geschweige denn vom stiftsfähigen Adel als seinesgleichen akzeptiert worden wäre. Dieser Aufstieg aus der Schicht bewährter bürgerlicher Militärs in den auch am Ende des 18. Jahrhunderts in Mitteleuropa immer noch herrschenden Adelsstand gelang jedoch an der Grenze, im Dienst einer absolutistischen Monarchie.

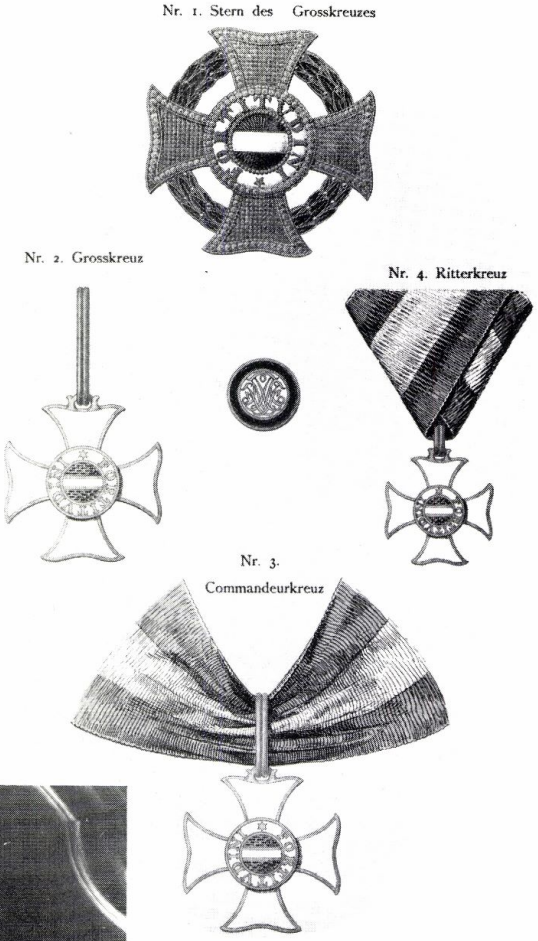
79 Archiv v. Schilgen/Nolte, Detmold, Korrespondenz Gräfin Kottulinsky, geb. Cecilie, Freiin von Ottenfels/Gschwind/ Margret Nolte, Brief der Gräfin vom 22. 8. 1973.

80 Genealogisches Handbuch des Adels, Gräfliche Häuser B, Bd. III, 1965, S. 139ff.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

(F. Heyer von Rosenfelds Orden und Ehrenzeichen der k. u. k. Österreichisch-Ungarischen Monarchie Tafel II frdl. Vermittlung des Fotos Dr. B. Waldstein-Wartenberg/Österreich. Staatsarchiv - Wien)

(Aufnahmen: K. E. Mummenhoff)



Gerhard Mauritz Freiherr von Schlaun (Schlaunstudie III Münster 1976 S. 11)

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

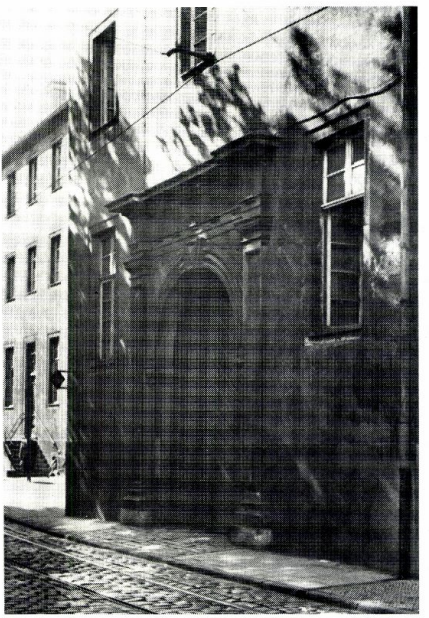


Abb. 2: Alter Steinweg 22/24 (ehem. Tinnenscher Hof): Dienstwohnung des Präsidenten der Provinzialsteuerdirektion, seit 1874 Sitz des Hauptsteueramtes (Hauptzollamtes) Münster

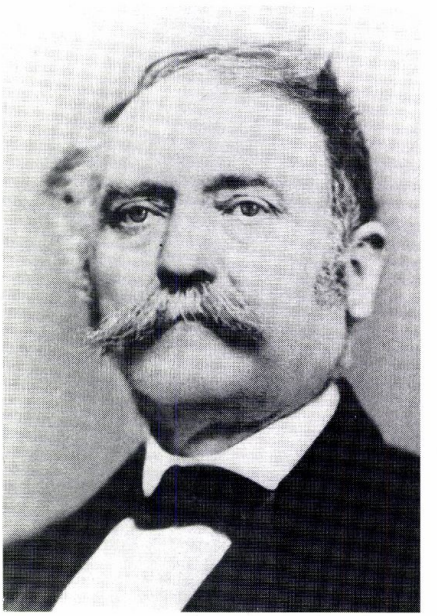


Abb. 9: Eduard Delius, Dirigent der Steuerabteilung der Regierung Münster (1865–1872), Generalinspektor des Katasters (1855–1871)

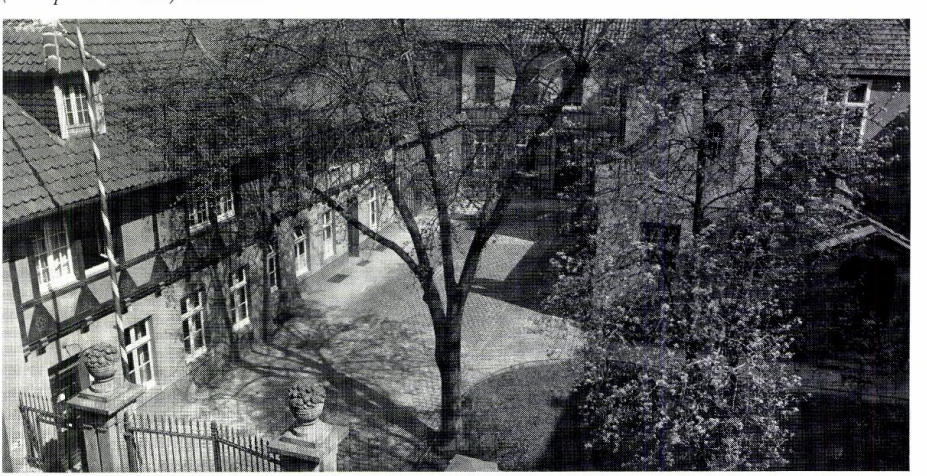
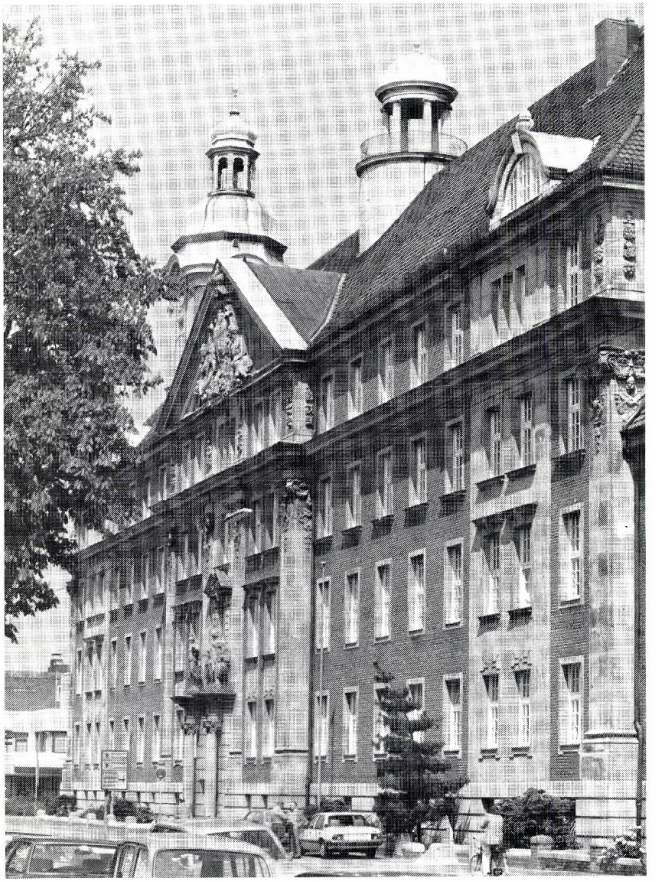


Abb. 1: Alter Steinweg 31/32 (ehem. Dominikanerkloster): Sitz der Provinzialsteuerdirektion (Oberzolldirektion) 1827 bis 1914, dann des Finanzamtes Münster-Land (1922–1944)

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org



Münster, ehem. Oberfinanzdirektion, Hohenzollenring 80
Zustand 6. 5. 1982

Quelle: Westfälische Zeitschrift 131/132, 1981/1982, Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org